

Historie des Krankonstrukteurs Pierre Joseph de Pingon aus Annecy Frankreich

Es ist alles andere als einfach einen der grössten Krankonstrukteure seiner Zeit gebührend zu würdigen. Sehr viele Entwicklungen und Patente des Diplomingenieurs der Ingenieurhochschule Arts et Métiers kamen aus seiner Küche. Seine Spezialitäten waren Krane und Bagger. 1964 liess Pingon bereits das vierzigste Patent, welches sich auf Krane bezog, eintragen. Als freier Konstrukteur wirkte er bei der Entwicklung von Kranen bei vielen Herstellern mit, leider fehlen uns hier genaue Angaben. Seine Handschrift ist bei vielen Konstruktionen zu erkennen, so z.B. bei Richier-Weitz, Edilmac, Simma, Loro + Parisini und Peingeon-Somalev. In den besten Zeiten arbeiteten 120 Ingenieure im Konstruktionsbüro von Pierre Pingon in seinem Heimatort Annecy in Frankreich.



Einige Meilensteine zu den Pingon Kranen: (nur Turmdrehkrane)

1949 Gründete Pingon sein eigenes Ingenieurbüro. Dort entwickelte er ein Verfahren die Kranelemente miteinander zu verschweissen, um so die aufwendige warme Vernietung der Bauteile zu ersetzen. Ausserdem waren Schweisskonstruktionen leichter und kostengünstiger und wurden zum Standard bei den Baukranen.

1952 Pingon verkaufte ein erstes Patent zur Herstellung eines Turmdrehkrans an die Firma M. Tichauer S.a.r.l. in Lyon.

1954 trug die Zusammenarbeit Früchte, der erste Pingon Turmdrehkran wurde an einer Messe in Paris vorgestellt. Der Kran verfügte bereits über eine Fernsteuerung mit Schützensteuerung mit Druckknopfsteuerbirne.



1954 wurden verschiedene Patente eingetragen: Selbstmontagekonzept eines Turmdrehkrans. Der ganze Kranoberteil kletterte am zuvor selber montierten Mast nach oben. Komplette Turmelemente konnten eingesetzt werden.



1956 entwickelte Pierre Pingon den dreieckigen Querschnitt für die Konstruktion von Laufkatzauslegern und Gegenauslegern. Die Viergurtausleger verschwanden bei den Laufkatzkranen sukzessive, da die Dreigurtkonstruktionen ein besseres Gewicht-, Preis- und Leistungsverhältnis aufwiesen.

1957 Zusammenarbeit mit der Firma Edilmac in Milano (I). Dort wurden in Lizenz die erfolgreichen Edilmac Pingon Krane gebaut. Das Programm umfasste die Modelle P 6, einen Schnellmontagekran mit 12 m Ausladung und die Obendreher P 8, P 10, P 13, P 25 und P 40. Der P 40 erreichte max. 30 m Ausladung und eine Traglast von 3000 – 1250 kg. Frei stehende Hakenhöhe bis 49 m war möglich. Selbstmontagemöglichkeit der ganzen Baureihe. Die kleineren Obendreher hoben sich den kompletten Kranoberteil mit der eigenen Winde auf den Turm. Der P 25 und der P 40 kletterten am vormontierten Turm hoch.



Historie des Krankonstrukteurs Pierre Joseph de Pingon aus Annecy Frankreich

1958 Der neue Fertigungsstandort in Belley (Ain) entstand. Dort wurden die Krane in der neu gebauten Fabrik mit dem Namen SCMB gebaut. SCMB bedeutet „Société de Construction Mécanique du Bugey“. Bugey steht für die Region Belley, der Rest bedeutet frei übersetzt „Firma für die Konstruktion von Baumaschinen“.

1958 präsentierte Pierre Pingon den bis dahin grössten Turmdrehkran mit Laufkatzenausleger. Der Kran bot bis 350 mt Leistung, 65 m Ausladung, 70 m frei verfahrbare Hakenhöhe und 50 t maximale Traglast.

1959 führte Pingon die neue Baureihe P 10 bis P 200 mit max. Lastmoment bis zu 200 mt (P 200) ein. Geklettert wurde im Mantelturm mit Montagespindel. Einfacher und leichter konstruktiver Aufbau mit gutem Lastmoment und Selbstmontagemöglichkeit. Diese Vorteile wurden weltweit geschätzt, noch heute stehen solche Krane im Einsatz.



1959 Gründung der Pingon Niederlassung in Brasilien zum Vertrieb der damals neuen Baureihe. Der Pingon Ingenieur René Bauvin wurde für die Lancierung einer Lizenzfertigung nach Brasilien gesandt.

1959 Die Pingon Lizenzfertigung in Spanien für die neue Baureihe P 10 und grösser wurde mit der Firma Comevasa vereinbart.

1959 Ein Rekord: Pingon konstruierte den P 2000 mit 2000 mt Leistung, vermutlich für Brasilien, was damals sensationell war. Leider sind bei kran-info.ch keine Unterlagen dazu vorhanden.



1959 führte Pierre Pingon den Laufkatzenkran mit 2 Laufkatzen ein. Damit liessen sich einerseits höhere Maximallasten heben und bei entkoppelten Katzen stieg die Spitzlast an.



1961 der Pingon P 1 legte den Grundstein zu einer neuen Baureihe von Schnellmontagekränen.

1961 unterzeichnete die Firma Jaquet SA einen Exklusivvertrag für den Verkauf der Pingon Krane in der Schweiz und Österreich. Durch die Gründung der Tochterfirma Kribau in Aarau (später Schöffland) konnte das Verkaufsgebiet in der ganzen Schweiz abgedeckt werden.

1963 Pingon entwickelte den isostatisch doppelt abgespannten Ausleger. Bei halbem Gewicht war die doppelte Belastung möglich. Die Auslegerabspannung erfolgte mit vollverschlossenen Halteseilen.

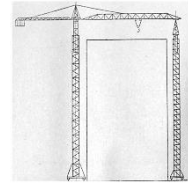


1964 entwickelte Pierre Pingon für Peingeon Somalev das Kletterverfahren mittels Coulisseau. Der ganze Kranoberteil wurde dabei aus dem Zentrum nach hinten verschoben, so dass Platz für den Einbau von kompletten Turmstücken frei wurde. Danach konnte hydraulisch am Mast entlang nach oben geklettert werden. Dieses System wurde später auch von Richier-Weitz und BPR übernommen.



Historie des Krankonstrukteurs Pierre Joseph de Pingon aus Annecy Frankreich

1964 wurde ein grosser Portalkran, der P 600, bestehend aus zwei Krantürmen welche mit einem Ausleger verbunden waren, für eine Messe in Moskau konstruiert. Bereits am ersten Messetag konnte der Kran verkauft werden.



1966 der LP 350 wurde kreiert. Ein sehr formschöner Schwerlastkran mit 350 mt max. Lastmoment mit bis zu 40 t Maximallast. Der Kran wurde auch von Loro Parisini in Milano in Lizenz gebaut. Der Turm war mit der Pingon Grosskran X Verstrebung ausgeführt. Die Panoramakabine wurde im Drehteil angeordnet. Die automatische Umscherung der Hakenflaschen aus der Kabine wurde möglich.



1968 an der Expomat wurde eine neue Kranserie „S“ vorgestellt. Die neuen Typen hiessen P 120 S, P 180 S und P 220 S. Die Verbindung der auf Windangriffsfläche und Statik optimierten Türme erfolgte nun verbolzt und der Ausleger war mit kleinem Querschnitt zur Reduzierung der Windangriffsfläche konstruiert. Die Hubwinde und die Panoramakabine wurden nun im Drehteil platziert. Geklettert wurde mit einer hydraulischen Klettereinrichtung im Mantelturm. Automatische Umscherung der Hakenflasche aus der Kabine.



1968 eine neue Baureihe von Schnellmontagekränen RX entstand. Ein neues Ballastkonzept mit Aufnahme des Ballastes durch den Kran selber vereinfachte die Ballastierung. Auch diese Baureihe verfügte über 2 Laufkatzen mit automatischer Umschermöglichkeit. Die Kranmontage erfolgte mit einer Spindel. Die max. Traglasten betrugen bis 8 t und verlängerbare Hakenhöhen bei horizontalem Ausleger bis über 32 m wurden möglich.



1968 der Pingon S 8351-40 mit 40 t Maximaltragkraft und 350 mt Lastmoment wurde in Ivry sur Saine bei Paris für einen Brückenbau eingesetzt. Er verfügte über ein Doppelkatzenystem mit Ballancier und Umschermöglichkeit. Der Kran war eine Weiterentwicklung des LP 350.



1970 entwickelte das Büro Pingon den teleskopierbaren Ausleger. Der Pingon P 3 R wurde damit ausgerüstet. Der Knickturm wurde über eine Spindel montiert. Der Gegenballast war aus Guss gefertigt und der Kran konnte so komplett auf der Strasse verfahren werden.



1970 wurde die neue Baureihe S 4 vorgestellt. X Turmverstrebung, Selbstmontagemöglichkeit, leichte Montagekollis für Autokranmontage, Bolzenverbindungen für Schnellmontage, ausschiebbare „Klubkabine“ welche für alle Kranmodelle verwendet werden konnte, waren die Neuerungen.



1972 die Pingon Baureihe wurde mit der Serie S 2 und S 3 ergänzt. Die Serie S 3 wies die gleichen Konstruktionsmerkmale wie die Serie S 4 auf. Ende 1972 wurde ebenfalls die Serie S 5 überarbeitet und der Serie S 4 angepasst. Vorteilhafte Montagegewichte und



Historie des Krankonstrukteurs Pierre Joseph de Pingon aus Annecy Frankreich

ausschiebbare Klubkabine waren Highlights. Bei den grösseren Kranen der Serie 6 wanderte die Hubwinde auf das Gegenauslegeranlenkstück. So konnte das Montagegewicht des Königs reduziert werden.



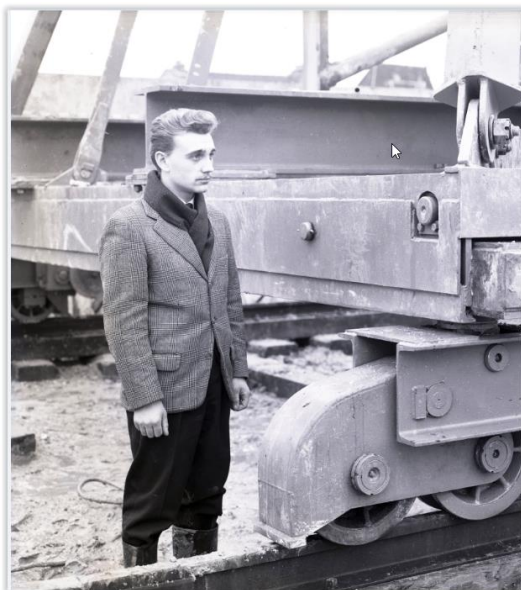
1973 wurde Pingon von Manubat übernommen. Unter diesem Dach waren die Krane von Pingon, Boilot, Simma und Peingeon Somalev vereinigt. Die Handschrift von Pingon wurde deshalb auch bei diesen Produkten sichtbar.



1974 waren 650 Pingon Krane in der Schweiz im Einsatz.

1977 wurde die BPR (Boilot, Pingon, Richier) gegründet und in die Manubat eingegliedert. Auch bei BPR hinterliess Pingon noch seine Konstruktionsmerkmale.

1988 Das Todesjahr von Pierre Pingon.



Historie des Krankonstrukteurs Pierre Joseph de Pingon aus Annecy Frankreich

Der ehemalige Fertigungsstandort für die Pingon Krane und Bagger, die Firma SCMB „Société de Construction Mécanique du Bugey“ in Belley (Fotos Baranger © Archiv Pius Meyer):

